

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 27.

Dienstag den 5. März

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**N a g o l d.** Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Veränderungen im Bestande der Steuerobjekte pro 1866/67 unfehlbar bis 12. d. M. hierher anzuzeigen.  
Den 2. März 1867.  
K. Oberamt. Bölk.

**N a g o l d.**  
**Vermögens-Ausfolge.**  
Johann Georg Huber, Metzger von Altenstaig Dorf, bürgerlich in Emmingen, geboren am 14. Nov. 1830 und in Amerika sich aufhaltend, hat um Ausfolge seines Pfliegervermögens nachgesucht. Ansprüche an dasselbe sind binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderath Altenstaig Dorf geltend zu machen, nach deren Umfluß der Ausfolge Statt gegeben wird.  
Den 2. März 1867.  
K. Oberamt. Bölk.

39 Stück Langholz, von 30 bis 80' Länge, 1444 C' haltend,  
232 Stück starke Draht- oder Zaunpfähle, von 30 bis 60' Länge, 3 bis 6" stark,  
5 Rst. Scheiter, und  
825 Wellen.  
Zusammenkunft im Wald.  
Den 27. Februar 1867.  
Im Auftrag:  
Waldmeister Koll.

**Hornberg, Oberamts Calw.**  
**Hopfenstangen-Verkauf.**  
Die hiesige Gemeinde hat in ihrem Gemeinwald Bronnenberg 500 Stück Hopfenstangen hauen lassen, und zwar:  
300 Stück, von 27 Fuß aufwärts,  
200 " " 20 " " "  
welche am  
Mittwoch den 6. März,  
Mittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf kommen, wozu man die Liebhaber einladet.  
Den 25. Februar 1867.  
Schultheißenamt.  
Kübler.

**N a g o l d.**  
**Zurücknahme einer Schulden-Liquidation.**  
Die Sanction des Jakob Theurer von Ueberberg ist durch Vergleich erledigt. Die Schulden-Liquidation findet daher am 21. l. M. nicht statt.  
Den 1. März 1867.  
K. Oberamtsgericht.  
Ger. Akt. Kiegler.

**Ueberberg, Oberamts Nagold.**  
**Lang- und Klotzholz-Verkauf.**  
Am Dienstag den 12. März d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus 385 St. Lang- und Klotzholz aus ihrem Gemeinwald Langenberg und Gähau, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 1. März 1867.  
Schultheißenamt.  
Kübler.

**Egenhausen, Oberamts Nagold.**  
Die hiesige Stiftungs-pflege hat  
**100 Gulden**  
gegen gefehliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.  
Stiftungs-pflege.  
Reichle.

**Veraffordirung von Schloffer-Arbeiten.**  
Die unterzeichnete Stelle bedarf ca. 200 laufende Fuß zehnzöllige Blechröhren. Die Wandstärke derselben beträgt ungefähr 1 Linie. Zeichnung und Bedingungen können auf dem Bau-bureau in Calw eingesehen werden. Schriftliche und versiegelte Offerte mit Preisangabe pro Pfund wollen bis Freitag den 8. März, Abends 4 Uhr, hier eingereicht werden.  
Calw, den 2. März 1867.  
K. Eisenbahnbauamt.

**Felshausen, Oberamts Nagold.**  
**Lang- und Scheiterholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 6. März, Vormittags 9 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde in ihrem Gemeinwald Aueberg  
200 Stück Lang- und Klotzholz, wozunter viele Fichten,  
100 Stück Drahtpfähle, 36—40' lang,  
60 " " " 25—30' "  
80 " " " 20—25' "  
300 " " " 10—15' "  
Am Donnerstag den 7. März, von Vormittags 9 Uhr an, ca. 70 Rst. Scheiter und 6200 Reisswellen.  
Liebhaber werden hiezu eingeladen. Die Zusammenkunft findet außerhalb des Orts im Wald statt.  
Den 28. Febr. 1867.  
Gemeinderath:  
Vorstand Klotz.

**Privat-Bekanntmachungen.**  
**N a g o l d.**  
**Akkord für Fuhrleute.**  
Der Unterzeichnete hat einige Fuhrren geschnittenes Bauholz nach Stuttgart zu führen in Akkord zu vergeben, wozu tüchtige Fuhrleute eingeladen werden.  
Preiser.

**Oberjettingen, Oberamts Herrenberg.**  
**Holz-Verkauf.**  
Am Donnerstag den 7. März, Vormittags 9 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeinwald Bühl gegen baare Bezahlung im Wald:  


**Mindersbach, Oberamts Nagold.**  
Der Unterzeichnete verkauft  
Freitag den 8. d. M., Morgens 10 Uhr,  
einen Haufen dörres Reis, etwa 5—600 Büscheln, auf dem sog. Hohlbügel. Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt.  
Simon Dürr.

**Schöne**  
**Wizza-Orangen**  
à 6 kr. per Stück bei  
Bräuning in Wilsberg.

Libonbons  
glichteit, brin-  
g die Depots:  
orbach bei  
Walz,  
rufel,  
Schäfer,  
Sarquardt,  
Dummel,  
Reichert.  
ar 1867.  
fl. fr. fl. fr.  
7 54 7 38  
3 56 3 54  
6 — —  
7 15 —  
6 9 —  
6 — —  
5 30 —  
6 15 —  
6 30 —  
Verwaltung  
Kurs:  
5 fl. 45 fr.  
Kurs:  
5 fl. 33 fr.  
9 fl. 55 fr.  
9 fl. 44 fr.  
9 fl. 26 fr.  
Verwaltung.  
stätt, und  
Vorstellung  
eisten Punt-  
nigin durch  
Leutseligkeit,  
onferativen  
die Unri-  
chtete ihre  
Der König  
deren Beam-  
geordneten  
Reichstag-  
it den säch-  
gewicht. —  
ch bei dem  
hause über  
ab er den  
Reichstages  
von allen  
de des Kö-  
bracht hat,  
ent sich der  
aus", daß  
"von den  
mnoch läßt  
Kälte den  
a wird. —  
etracht der  
erireuliche  
Niemand  
en einver-  
der Ver-  
Gesammi-  
roßer Ge-  
mächtigen  
andlung.



## Für Erwachsene

und junge Eheleute ist das berühmte Werkchen: Der Mensch und seine Selbsterhaltung oder aufrichtige Belehrungen über Liebe und Ehe, geheime Krankheiten etc. Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Robert Smith (Preis 15 Sgr.) ein vorzüglicher Rathgeber. Dieses Werkchen ist auf frankirte Bestellung direkt von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen.



## Auswanderer

und Reisende nach Amerika



finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten

**Heinrich Häussler**, Buchbinder.

2) Altenstaig Stadt.

### Veteranen-Sache.

Einladung.

Die hiesigen Veteranen wollen das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs am Donnerstag den 7. März würdig feiern; sie laden deswegen alle ihre Kriegskameraden und Freunde, insbesondere die alten Krieger in der Umgegend, zu gemeinschaftlicher Feier hieher ein.

Der Kirchgang findet vom Marktplatz aus statt. Nach der Kirche einfaches Mahl im Gasthaus zum „Röfle“ und Abends daselbst Ball.

Die Altenstaiger Veteranen.

3) Altenstaig Stadt.

### Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Henßler, Färber, gegenüber dem Sternen.

2) Altenstaig.

### Empfehlung.

Bei heranahendem Frühjahr empfehle ich meine schon längst bestehende Kleiderhandlung dem hiesigen und auswärtigen Publikum und bemerke, daß ich sowohl in Tuch wie in Sommerstoffen aufs beste assortirt bin. Konfirmantenkleider billigt.

Schneider Mast.

2) Rothfelden.

### Lehrungs-Annahme.

Einen jungen kräftigen Burschen, der das Schmiedhandwerk zu erlernen Lust hat, findet unter annehmbaren Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle bei Matthäus Jordan, Schmied.

2) Haiterbach.

### Pferde-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft zwei 4 Jahre alte, zum Ein- und Zweispännigfahren taugliche Kappen. In den Kauf kann auch Pferdegeschirr und 1 Wagen abgegeben werden.

Johannes Gutekunst, Schmiedmeister.



Von den weltberühmten **Stollwerck'schen Brustbonbons** erbielt neue Zufendung, und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme bestens.

Ragold.

**C. Oeffinger**, Apotheker.

**Dr. Pattison's Schwatte** lindert sofort und heilt schnell

### Gicht,

### Rheumatismen

aller Art, als Geschick-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreihen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 24 und 12 tr. zu haben bei

**C. Oeffinger**, Apotheker.

Ragold.

### Leutnerische Hühneraugen-Pflasterchen

empfehlen zu geneigter Abnahme bestens

W. Hettler.

### Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettmäßen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Unterjettingen,  
Oberamts Herrenberg.

Ein eisener, starker, Spanniger, noch gut erhaltener Wagen steht zum Verkauf bei

Johann Jakob Saier.

3) Walddorf,  
Oberamts Ragold.

### Esparfamen

in schönster Waare empfiehlt Kaufmann Schuler.

2) Wildberg.

**Bio Caffee**, à 28 tr. per Pfund, rein schmeckend gelben **Caffee**, à 30 und 34 tr. empfiehlt

J. N. Bräuning.

Altenstaig Stadt.



Am nächsten Mittwoch versammelt sich die Feuerwehr bei Fr. Schaupp.



### Den verehrlichen Behörden & Privatlen

bietet in allen vorkommenden geometrischen Messungs-, Plan-, Handriss- u. Nivellements-Arbeiten seine Dienste an

Geometer Mauth

3) in Altenstaig (Stadt).

Wildberg.

Bei Unterzeichnetem ist guter

### Branntwein

zu haben, per Maas 36 tr., per Zmi billiger.

M. Gärtner, Mühlebesitzer.

### Viktualien-Preise.

	Ragold.	Altenstaig.
Kernenbrod	8 Pf. 38 tr.	38 tr.
Mittelbrod	34 tr.	— tr.
Schwarzbrod	32 tr.	— tr.
1 Kreuzerweck schwer	4 Q. 2 Q. 4 Q. 2 Q.	— tr.
Ohnenfleisch	1 Pf. 14 tr.	— tr.
Rindfleisch	1 „ 13 tr.	13 tr.
Kalbsteisch	1 „ 12 tr.	10 tr.
Schweinefleisch mit Speck	15 tr.	15 tr.
ditto ohne Speck	13 tr.	14 tr.
Butter	1 Pf. 23 tr.	— tr.
Rindschmalz	1 „ 28 tr.	— tr.
Schweineschmalz	1 „ 24 tr.	— tr.
Eier 8 Stück	8 tr.	— tr.

### Frucht-Preise.

	Ragold, 2. März 1867.			
	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel, alter	6 52	6 46	6 37	—
neuer	5 36	5 15	5 6	—
Haber	4 —	3 48	3 24	—
Gerste	5 40	5 38	5 20	—
Erbien	—	6 15	—	—
Weizen	7 30	7 24	7 18	—
Roggen	5 54	5 31	5 42	—
Linjen	—	6 —	—	—
Roggen-Weizen	—	6 15	—	—
Widen	—	5 33	—	—

Altenstaig, 27. Februar 1867.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel, alter	7 12	6 58	6 48
neuer	5 27	5 16	5 6
Kernen	8 30	8 —	7 54
Haber	4 15	3 54	3 15
Gerste	—	5 30	—
Mühlfrucht	—	5 40	—
Weizen	7 36	7 33	7 30
Bohnen	—	5 51	—
Roggen	6 —	5 46	5 40
Linjen-Gerste	—	4 39	—

Calw, 23. Februar 1867.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Kernen	8 —	7 47	7 30
Dinkel	6 48	5 26	5 —
Haber	3 52	3 50	3 50

Zübingen, 22. Februar 1867.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel	6 19	5 30	5 12
Haber	3 54	3 51	3 48
Kernen	—	—	—
Widen	—	6 —	—
Gerste	—	5 20	—
Erbien	—	5 40	—

### Frankfurter Cours

am 1. März 1867.

Pistolen	9 fl. 45—47 tr.
Fr. Friedrichs'or	9 fl. 56 1/2—57 1/2 tr.
Holl. 10-fl.-St	9 fl. 51—53 tr.
Rand-Dukaten	5 fl. 34—36 tr.
20-Francs-Stüde	9 fl. 27 1/2—28 1/2 tr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 50—54 tr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 1/2—28 1/2 tr.

abt.



erchlichen  
& Privaten  
Allen vorkom-  
mungs-, Plan-  
ungs- Arbeiten  
Wauth  
taig (Stadt).

g.  
uter  
ein

tr., per Jmi

Mühlebesitzer.

fe.	Altenstaig.
fr.	38 fr.
fr.	— fr.
fr.	— fr.
fr.	4 2 2 2
fr.	— fr.
fr.	13 fr.
fr.	10 fr.
fr.	15 fr.
fr.	14 fr.

e.

1867.	fl. fr.	fl. fr.
fr.	6 46	6 37
fr.	5 15	5 6
fr.	3 48	3 24
fr.	5 38	5 20
fr.	6 15	—
fr.	7 24	7 18
fr.	5 51	5 42
fr.	6 15	—
fr.	5 33	—

1867.

fl. fr.	fl. fr.
6 58	6 48
5 16	5 6
8 —	7 54
3 54	3 15
5 30	—
5 40	—
7 33	7 30
5 51	—
5 46	5 40
4 39	—

1867.

fl. fr.	fl. fr.
7 47	7 30
5 26	5 —
3 50	3 50

1867.

fl. fr.	fl. fr.
5 30	5 12
3 51	3 48
—	—
—	—
5 20	—
5 40	—

ours

45—47 fr.
56 1/2—57 1/2 fr.
51—53 fr.
34—36 fr.
27 1/2—28 1/2 fr.
50—54 fr.
27 1/2—28 1/2 fr.

### Tages-Neuigkeiten.

Ueber die Stuttgarter Ministerkonferenzen wird der „Krl. Ztg.“ aus genannter Stadt folgendes geschrieben: Ueber die hier abgeschlossene Militärkonvention bin ich im Fall, Ihnen einige Notizen mittheilen zu können, die in ihrem positiven Theile genau sind, obwohl sie, wie ich ausdrücklich bemerke, nicht vollständig alle Theile der Verhandlungen umfassen. Die Konvention, so weit sie zu Stande kam, beschränkt sich auf allgemeine zum Theil ziemlich vage Bestimmungen. Zu dem Anfang einer etwas näheren Vereinbarung gelangten blos Bayern und Württemberg, Danf der Abänderungspolitik Badens, wodurch auch das gebrochene Hessen vollends gelähmt ward. — In der Konvention der vier südwestdeutschen Staaten ward vorangestellt: Herstellung einer Wehrverfassung auf gleichen Prinzipien; dabei Annahme der preussischen Einrichtungen zum Vorbilde in der Art, daß die neue Organisation geeignet mache zu gemeinsamer Aktion der vier Staaten, unter sich und in Gemeinschaft mit dem Nordbunde. Die Wehrkraft soll möglichst erhöht, die Wehrpflicht allgemein gemacht, und der Beginn derselben auf das 20. oder 21. Jahr festgesetzt werden. Dabei ward eine dreijährige unbedingte Präsenzpflicht angenommen, während welcher denn auch „Verheirathung und Auswanderung“ verboten sein soll. In Folge dessen ward, nach dem Ergebnisse in Preußen, die Stärke des aktiven Heeres zu 2 pCt., die der stets wirklich unter den Waffen zu haltenden Mannschaft zu 1 pCt. der Bevölkerung angenommen (bei uns in Württemberg also 17000 bis 18000 Mann, während wir seither oft weniger als 10000 präsent hatten und dabei über die Größe der Last klagten). Als Minimalsätze wurden 1 1/2 pCt. und resp. 3/4 pCt. vereinbart. — Eine Verständigung über die Organisation knüpft sich daran. Es soll möglichst eine Uebereinstimmung in den Reglements und in den Feuerwaffen, dann möglichst gleichmäßige Ausbildung der Offiziere herbeigeführt werden, und es sollen gemeinschaftliche große Uebungen stattfinden. Auf diese Grundlagen hin soll spätestens am 1. Oktober d. J. eine Militärkonferenz in München zusammentreten. Die Entscheidung über die weiland Bundesfestungen Ulm und Raftatt ward verschoben, während die Zukunft von Landau den Beschlüssen Baierns überlassen bleibt. — Zuwiefern eine Vereinbarung über die Zeit, während welcher jeder einzelne Mann im Frieden wirklich unter den Waffen gehalten werden soll, erzielt wurde, konnte ich nicht genau erfahren. Sind die mir gewordenen Mittheilungen genau, so verlangt Baiern 2 Jahre Präsenz für die Infanterie und 3 Jahre für die Kavallerie, Württemberg weniger, Baden dagegen noch mehr, ganz nach dem Vorbilde Preußens, wobei Baiern auch hier einen Minimalatz von etwa 18 Monaten für die Infanterie zulassen würde.“

Stuttgart, 1. März. Das neue für die Latein- und Realschulen des Landes bestimmte deutsche Lesebuch ist nun sicherem Vernehmen nach so weit vollendet, daß der Druck desselben in den nächsten Tagen beginnen, und seiner Einführung in den betreffenden Lehranstalten von Georgii d. J. an kein Hinderniß mehr im Wege stehen wird. (St.-A.)

Eine gefährliche Kauferei fand jüngst in Reutlingen zwischen Pfullinger Müllerknechten und einigen jungen Reutlingern statt. Einer der letzteren wurde mit Stuhlbeinen arg zugerichtet, einem Pfullinger aber der Schädel eingeschlagen. Der letztere starb an den erhaltenen Verletzungen. Die ganze Gesellschaft ist verhaftet. (E.-B.-Z.)

München, 27. Febr. Nicht weniger als 16 Etablissemens und Büchsenmacher des Landes sind, außer der Gewehrfabrik in Amberg, mit der Abänderung der bestehenden Bewaffnung in Rückladung beschäftigt.

Leipzig, 26. Febr. Vom 1. April ab sollen hier, und nach Befund in ganz Sachsen, die Gerichtsstunden nicht mehr durch eine Mittagszeit unterbrochen, sondern von Morgens 8 bis Nachmittags 3 Uhr fortgesetzt werden. Die Absicht ist, damit sowohl den Parteien besser gerecht zu werden, als auch eine Ersparniß an Feuerungs- und Beleuchtungsmaterial zu erzielen. — Geheimrath Dr. v. Wächter hat gestern seine Vorlesungen geschlossen, er wird heute nach Berlin abreisen.

Berlin, 24. Febr. Gegenwärtig macht ein neues, noch dazu patentirtes Zündnadelgewehr von sich reden, das von sei-

nem Erfinder, dem Marine- und Maschinen-Ingenieur Kraffert hier, selbstladendes Zündnadelgewehr genannt wird. Die der Erfindung als Basis dienenden Grundsätze sind folgende: Der Schuß soll nicht länger als eine Sekunde ohne Schuß im Lauf sein, d. h. er muß in den Grenzen des Zielvermögens so oft er will, und nur durch eine Fingerbewegung, feuern können, ohne während eines langen Gefechts, ja sogar während eines Feldzugs laden zu müssen. Eine Belästigung des Soldaten durch Patronentaschen soll ferner nicht mehr vorkommen. Die Patrone soll einheitlich zugleich für Muskete, Karabiner und Pistole dienen und Geschöß, Pulver und Zündapparat in sich vereinigen. Die Allg. Militärzeitung bespricht diese Erfindung als höchst beachtenswerth und gibt auch Andeutungen über die innere Einrichtung. Die Schießergebnisse haben sich glänzend angelassen.

Berlin, 27. Febr. Bei der Vorstellung der Reichstagsmitglieder nach dem vorgestrigen Diner im königl. Schlosse sprach sich der König gegen den Baron v. Rothschild sehr huldvoll über dessen Wahl aus.

Graf Bismark unterhielt sich mit dem englischen Gesandten über die deutschen Verhältnisse und die Reichstagswahlen. Ich wundere mich, sagte der Engländer, daß die Wahlen in vielen Ländern so partikularistisch ausgefallen sind. — Mylord, antwortete Bismark, Sie kennen die Deutschen noch nicht; ich kann Ihnen versichern, wenn die Leute das Geld dazu hätten, es hielte sich Jeder seinen eigenen König! — Der Engländer lachte, fügte aber sogleich ernst hinzu: Dann sorgen Sie, Herr Graf, daß das deutsche Volk immer so königlich gesinnt bleibt.

Wir haben noch nicht von dem grauenhaften, geheimnißvollen Mord berichtet, der die Berliner fast mehr als der Reichstag beschäftigt. Ein 16jähriger Bäckerlehrling Corny, der Montag Morgens zwischen 4 und 5 Uhr, wie täglich, seine Backwaren und dabei den unheimlichen Invalidenpark passiren mußte, wurde ermordet und karnibalistisch verstümmelt in der Pante gefunden. Die nahen Schildwachen hatten keinen Schrei gehört, die Polizei durchsuchte vergeblich den Sand und durchsuchte das Wasser, um Spuren der Mörder zu finden. Acht Tage darauf wurde in der Nähe, in der Kesselstraße ein junger Offizier, der in bürgerlicher Kleidung ging, angefallen, er erwehrte sich des Räubers und hielt ihn mit Hilfe Herzueilender fest; der Gefangene ist ein Metzgergeselle. Vielleicht hilft dieser Fall auf die Spur.

In Breslau puhte ein Stubenmädchen im zweiten Stockwerk das Fenster, verlor das Gleichgewicht und fiel sammt dem Fensterflügel auf die Straße. Ein bißchen erschrocken raffte sie sich auf und trat als wäre nichts geschehen in das Haus. Wo kommst Du denn her? fragte erstaunt die gestrenge Hausfrau, ich denke, Du puhest Fenster? — Entschuldigen Sie, Madame, ich war nur ein bißchen auf die Straße gefallen.

Wien, 27. Febr. Die Eröffnung des Reichstags ist auf den 30. März vertagt. — Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 26. Febr., monach der böhmische Landtag für den Fall, daß er durch Mehrheitsbeschluß den vom Kaiser genehmigten gedeihlichen Abschluß der Regelung der Verhältnisse der Monarchie vereiteln würde, aufgelöst und sogleich die Ausschreibung von Neuwahlen angeordnet werden soll.

Wien, 29. Febr. Der böhmische Landtag ist seiner Haltung wegen aufgelöst und eine Neuwahl angeordnet worden.

Florenz, 27. Febr. Garibaldi ist gestern in Venedig angekommen und wurde enthusiastisch empfangen.

Die Ankunft Garibaldi's gibt zu allerlei Gerüchten Veranlassung; wollte er an der Wahlagitation (natürlich in einem ganz anderen Sinn als dem des Ricasoli'schen Circulars) Theil nehmen, oder den philhellenischen Vereinen seine Mitwirkung anbieten? Das erstere scheint wahrscheinlich, da er eine Art Wahlproklamation erlassen hat, deren Spitzen gegen die Klerikalen gerichtet sind; diesen hartnäckigen Feinden des Vaterlandes müsse man die Mittel zu schaden wegnehmen. Als „Mitschuldige der Klerikalen“ bezeichnet Garibaldi ganz einfach den Baron Ricasoli und seine Kollegen; unglaublich aber wahr.

Der Gemeinderath der Stadt St. Gallen hat den Israelliten das Schächten als Thierquälerei untersagt.

Paris, 26. Febr. Am 6. März d. J. wird eine Sonnenfinsterniß stattfinden, welche eine der bedeutendsten in unserem



Jahrhundert sein wird. Es wird wohl dießmal nicht nöthig sein, die Vorkehrungen dafür zu treffen, welche bei gleicher Gelegenheit vor einem Jahrhundert angewandt wurden. Im Jahre 1764 fand die französische Regierung sich veranlaßt, durch alle damals üblichen Mittel bekannt zu machen, daß Niemand bei der bevorstehenden Sonnenfinsterniß erschrecken solle, es sei nichts gefährliches daran. Maueranschläge besagten: „Die Herren Pfarrer in den Städten und auf dem Lande werden ersucht, am nächsten vierten Sonntage der Fasten das gewöhnliche Officium früher zu beginnen, wegen der totalen Sonnenfinsterniß, welche gegen zehn Uhr Morgens die Dunkelheit der Nacht zurückbringen wird.“ Sie werden zugleich gebeten, das Volk zu benachrichtigen, daß diese Finsternisse weder moralischen noch physischen Einfluß haben, und daß sie weder Mißwachs noch ansteckende Krankheiten, weder Krieg noch Unglücksfälle hervorbringen oder verkünden, sondern daß sie nothwendige Folge der Bewegung der himmlischen Körper sind und eben so natürlich wie der Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes.“

Paris, 27. Febr. Die France erfährt, daß das Berliner Kabinet den festen Willen kundgegeben hat, so bald wie möglich die Nordschleswiger zu befragen; das norddeutsche Parlament soll die Art der Abstimmung wie den Zeitpunkt bestimmen. Die France betont dieß den Blättern gegenüber, welche Preußen verdächtigen möchten, als wolle es den durch Frankreichs freundschaftliche Bemühungen in den Friedensvertrag aufgenommenen Art. 5 zu Gunsten Nordschleswigs in den Wind schlagen.

Brüssel, 22. Febr. Wie uns von wohl unterrichteter Seite versichert wird, hat unlängst der König von Preußen ein äußerst freundschaftliches Schreiben an Leopold II. gerichtet und unseren Monarchen nicht nur seiner wärmsten Sympathien versichert, sondern sogar die Zusage gemacht, daß Niemand der Unabhängigkeit Belgiens etwas anhaben könne, da es auch im Interesse Deutschlands liege, daß Frankreichs Grenze nicht gegen den Rhein hin weiter hinausgeschoben würde.

Aus Petersburg verlautet, daß der russische Gesandte in Konstantinopel angerathen habe, zu Herstellung geordneter Zustände, Kandia an Griechenland abzutreten.

Patras, 24. Febr. Die Uneinigkeit zwischen den Insurgentenführern nimmt zu. Die Reorganisation der griechischen Armee wird eifrig betrieben. Große Waffenbestellungen sind in französischen Fabriken gemacht worden. Gefangene Kandia-Freiwillige wurden von der türkischen Regierung freigelassen.

### Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

„Es war ja nur mein Spaß, was würde die Frau Geheimrätthin dazu sagen?“

„Mama soll gar nichts davon erfahren.“

„Und die Dörte!“

„Was geht Dich Dörte an?“

„Alles, was ich weiß, verdanke ich der Dörte.“

„Na, dann wird's mit Deiner ökonomischen Wirthschaft nicht weit her sein, denn wenn Dörte besser wirthschaftete, würde wohl Papa nicht so viel Geld ausgeben müssen.“

„Das hat so seinen Haken, Fräulein Marthachen,“ erwiderte die ehemalige Kammerjungfer des Spangenberg'schen Hauses mit einem listig verlegenen Lächeln. „Sie haben ja selbst Augen, was man zu sehen.“

„Und diesen meinen Augen willst Du gestatten, sie in alle Winkel Deiner kleinen Häuslichkeit zu stecken?“

„Wenn Ihnen das Spaß macht, ich bin eine ehrliche Frau, die nichts zu verheimlichen braucht.“

Martha wäre fast vor Freude der Frau Kummer um den Hals gefallen. Sie trennten sich unter dem Versprechen, ihr gemeinschaftliches Geheimniß Niemanden zu verrathen.

„Aber pünktlich um sechs Uhr, Fräulein Martha!“ rief die junge Frau, schon in der Thüre, zurück — und eilte dann davon, Martha mit ganz neuen Ideen und Plänen für die Zukunft zurücklassend.

„Vielleicht lerne ich von Jettchen, wie es die kleine Kreisrichterin anfängt, mit ihren achthundert Thalern so frisch und heiter durch's Leben zu gehen,“ sprach sie leise vor sich hin, sich vergnügt die Hände reibend.

Am andern Morgen war Martha schon um sechs Uhr in

den Kleidern; dem Diener des Hauses sagte sie, daß er dafür sorgen möchte, daß sie pünktlich um fünf Uhr geweckt würde, da sie vor Beginn ihrer Kochstunden mit ihren Freundinnen einen Morgen-spaziergang machen würde, um im Freien frühstücken zu können. Noch ehe sie Jettchens Wohnung erreichte, steckte sie in den Briefkasten ein Briefchen, welches Madame Gierschlucke davon benachrichtigte, daß sie um eine Glevin ärmer geworden sei.

Für Martha begann jetzt ein neues Leben, sie glaubte sich in eine andere Welt versetzt. Was in ihrem elterlichen Hause den Hundten hingeworfen wurde, davon verstand Jettchen ganz schmackhafte Speisen zu bereiten. Kein Rindholz wurde nutzlos verbrannt, keine Eierchale kam um. Und wie die Frau Kummer ihre Zeit zu benutzen verstand. Sie hielt trotz ihres großen Hausstandes kein Mädchen, aber jeden Augenblick, den sie sich vom Herde entfernen durfte, benutzte sie, um eines der ihrer Sorge anvertrauten Zimmer zu reinigen oder dem unruhig werdenden Kinde eine neue Beschäftigung in die Hände zu stecken, und wenn sie nicht von dem Essen zu gehen wagte, dann stand sie strickend vor ihrer Kochmaschine.

„Julie, Julie! warum bist Du jetzt nicht bei mir!“ flüsterte Martha ein Mal über das andere in sich hinein. „Noch in Deinem letzten Briefe nennst Du Dich die geplagteste Frau auf Gottes weite Erde, weil Dein kleiner Willy Dich um sechs Uhr aus dem Schlafe geschrien. Könntest Du Dir dies geplagte Frauenleben ansehen — und Jettchen hört nicht auf, ihr Glück zu preisen.“

„Gestehen Sie es mir, Fräulein Marthachen, es thut ihnen jetzt schon leid, gekommen zu sein?“ unterbrach Frau Kummer die stillen Betrachtungen des jungen Mädchens, „Sie machen ein Gesicht, als wollten Sie sagen, da lobe ich mir die Küche bei Madame Gierschlucke.“

„Du bist im großem Irrthum, Jettchen. Ich bin nur starr vor Erstaunen über Deine vielseitigen Leistungen, und nun will ich mit Hand anlegen. Du sollst wenigstens sehen, daß ich meine vier Friedrichs'or bei Madame Gierschlucke nicht gänzlich weg-geworfen habe.“

Sie hatte unter diesen Worten ihr Küchenschürzchen aus ihrer Bügeltasche gezogen und sie sich vorgebunden, und nahm dann der auf dem Küchentische liegenden jungen Hühner, schnitt es mit sicheren Händen auf und zog die Eingeweide heraus.

Von Tage zu Tage profitirte Martha mehr unter Jettchens Lehrmethode. Die Frau Kummer hatte die Näharbeit abgegeben, aber die feine Wäsche des Spangenberg'schen Hauses behalten. Diese Beschäftigung ließ sich mit dem Kochherd vereinigen.

Kaum erinnerte sich Martha, einen glücklicheren Tag erlebt zu haben als denjenigen, an welchem sie den Papa ein Oberhemd, die Mama ein Paar Unterärmel, was sie Beides mit eigener Hand gebügelt hatte, tragen sah, und kaum vermochte sie ihr Geheimniß länger auf dem Herzen zu behalten, als die Mütter über Tisch sie noch besonders darauf aufmerksam machte, indem sie äußerte:

„Gesteh Marthachen, daß die Schlosswäckerin mir die Aermel nicht sauberer geplättet haben würde, als unsere Kummer. Glaube mir, lieber Spangenberg, solche Jungfer, wie die Henriette war, bekomme ich niemals wieder.“

Der Geheimrath erwiderte: „Es wäre doch noch schlimmer gewesen, wenn wir die Dörte verloren hätten.“ Martha rieb sich vergnügt unter dem Tisch die Hände. (Fortf. f.)

Aus dem Tagebuch eines Neupreußen. Die Magnetnadel zeigt nach Norden, die Rindnadel weist nach allen Himmelsgegenenden. — Wer Preussisch wird, dem geht es wie einem, der zum erstenmale eine Planelljacke trägt. Es juckt und kratzt ihn überall, bald aber gewöhnt er sich daran und später mag und kann er sie nicht mehr ablegen. — Ob Preußen in Deutschland aufgeht oder umgekehrt, ist mir ganz gleich, wenn nur eines im andern so aufgeht, daß kein Bruch bleibt. — Mit Lauenburg fängt man an, mit Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen, Nassau und Frankfurt hört man — noch lange nicht auf. — Wohl dem Lande, wo ein Schneider Präsident werden kann, gibt es doch auch Länder, wo ein Präsident nicht werth ist, Schneider zu werden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. B. Jäferschen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Blatt  
54 kr., im  
gehr.

Amtl

Eröffn

Gegen  
Egenhaufe  
Schulden  
von 1270  
übersteigen  
25. v. M.  
selben, da  
ist, auf  
bekannt ge  
Erkenntniß  
tum des g  
net, Refu  
Tübingen  
lauf dieser  
pfleger wei  
Den 2.

N. R. D.

In der  
lieb Hahne  
Schuldenlic  
mit verbun  
Tagfahrt a  
Mon

zu welcher  
derungsber  
Nagold pe  
Bevollmäch  
wenn voran  
tet, statt  
der Liquidat  
durch schrif  
wie in dem  
der Beweis  
selbst sonoh  
zugsrechte o

Die nicht  
den, sowie  
den Gerichts  
der Verhandl  
ausgeschloß  
scheinenden  
nommen, d  
Bergleichs r  
pflegers der  
Klasse beitr

Das Erg  
wird nur d  
nicht erschei  
eröffnet wer  
Unterpfand  
voller Befri